

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Gesetzliche Stelle: Delgrue Nr. 5.

No. 251.

Dienstag den 20. Dezember.

1892.

## Die Verjüngung der Armee.

Am letzten Tage der Generaldebatte über die Militärvorlage hat der Abg. Frh. v. Stauffenberg in einer trefflichen Rede die Gründe entwickelt, aus denen die freisinnige Partei eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke über die bisherige Ziffer hinaus ablehnt und die Rekrutenzahl nur in dem Maße erhöhen will, als die Einführung der zweijährigen Dienstzeit erfordert. Herr v. Stauffenberg hat — und das ist auffälliger Weise bisher unberücksichtigt geblieben — erste Bedenken dargelegt, ob die sogen. Verjüngung der Armee, wie sie die Regierung beabsichtigt, wirklich zu einer Stärkung derselben führen werde. Er hat zunächst an der Hand der in der Vorlage aufgestellten Berechnung nachgewiesen, daß die Zahl der bei den bisherigen Aushebungen dienstfrei gebliebenen, aber dienstfähigen Mannschaften noch nicht einmal hinreichen würde, den Bedarf an Rekruten zu decken, der durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit erforderlich wird. Schon zur Deckung dieses Bedarfs werde es notwendig sein, das Mindestmaß der Rekruten herabzusetzen. Zur Durchführung der Vorlage aber würden auch diejenigen Mannschaften der Ersatzreserve und des Landsturms herangezogen werden müssen, welche wegen bedingter Tauglichkeit in Folge geringer körperlicher Fehler bisher in das heerbereitende Heer nicht eingestellt worden sind. Die Zahl dieser würde über 20 000 Mann betragen, also mehr als die Hälfte dessen, was nach der Vorlage eingestellt werden soll. Darnach behauptete Frh. v. Stauffenberg, „daß, wenn man gefagt, daß die Wehrpflicht eine allgemeine und gleiche sein soll, kein Mensch daran gedacht hat, weiter zu gehen, als daß die absolut Tauglichen alle genommen werden, an diese Bierstele, Sechstele und die Achtele-Tauglichen hat kein Mensch gedacht.“ Er giebt zu, daß man in einzelnen Punkten es nicht ganz so streng zu nehmen brauche, als gefchehe, aber ihm scheine der Weg, den man hier betrete, ein außerordentlich gefährlicher zu sein. Die Frage, ob die Armee wirklich etwas gewinne, wenn eine größere Anzahl von Personen, deren Tauglichkeit zweifelhaft ist, in dieselbe eingestellt werde, glaube er auch ohne militärische Erfahrung mit einem absoluten Nein beantworten zu müssen. Ja, Herr v. Stauffenberg behauptete, daß jetzt schon die Einstellung von vieles- und halbuntauglichen Leuten eine viel größere und viel schädlichere ist, als man allgemein weise. Beispielsweise sei die Zahl der latenten Weisheitskranken, die zur Einstellung kommen, nicht ganz minimal und, fügte er auf Grund sorgfältiger Beobachtung hinzu, in einer sehr großen Anzahl von Fällen hätten die Militärämterhandlungen ihre Ursache darin, daß derartige schwachmünnige, halbuntaugliche und für den Militärstand unbrauchbare Personen eingereicht worden sind. Die Gefahr, diesen Zustand noch weiter zu verschlimmern, wachse in dem Maße, in dem die Grenze der Tauglichkeit noch weiter herabgesetzt wird. Im Interesse der Leistungsfähigkeit der Truppen liegt es offenbar, daß alle schwächeren Leute ferngehalten werden. Vom Bundesratsstande aus ist ein Widerspruch gegen die Ausführungen des Frh. v. Stauffenberg gar nicht versucht worden.

## Politische Uebersicht.

Gegen die jüdischen Handwerker hat der russische dieigende Senat in seiner Plenarsitzung beschlossen, daß jüdische Handwerker außerhalb des Gebietes der Schiffsahrt der Juden nur an solchen Orten wohnen dürfen, wo sich ein Handwerkeramt befindet; an anderen Orten soll ihnen der Aufenthalt verboten sein. Im Ausland dürfen sich etwa 10 bis 15 Pct. der Städte Handwerkerämter befinden. — Die Cholera krawalle in Rußland finden jetzt ihr Nachspiel vor verschiedenen Kriegsgerichten. Nach einer Meldung aus Mariupol hat das dort abgehaltene Kriegsgericht von den Personen, welche wegen Ausschreitungen anläßlich des Auftretens der Cholera

in Jusowka angeklagt waren, 4 zum Tode, eine Anzahl anderer zu Kerkerstrafen verurteilt und 27 Angeklagte freigesprochen.

Zur Panama-Affaire liegen Meldungen vor, die befähigen, daß das französische Ministerium ernstlich gewillt ist, die oberflächlichen Gerichte des Landes in Anspruch zu nehmen und somit der parlamentarischen Commission in ihrer angemessenen Staatsanwaltschaft die Voten zu entziehen. — Die am Freitag vorgenommenen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen werden in den Wandelgängen der Kammer lebhaft besprochen. Das entschiedene Auftreten der Regierung hat ansehnlich bei allen Parteien einen guten Eindruck gemacht, mit Ausnahme der Rechten und einzelner Radikaler, welche darüber verstimmt sind, daß die Aufgabe der Untersuchungscommission nunmehr thatsächlich gegenstandslos geworden ist. Gerüchweise verlautet, daß mehrere Mitglieder der Untersuchungscommission beantragen wollten, die parlamentarische Untersuchung einzustellen. Von anderer Seite soll beabsichtigt sein, die völlige Auflösung der Commission vorzuschlagen, da nunmehr das Gericht eingeschritten sei. — Die Panama-Untersuchungs-Commission hat sich nach einer langen Berathung dahin entschieden, daß kein Grund vorliege, auf ihr Mandat zu verzichten. — Eine ungetheilte Anerkennung hat das Vorgehen der Regierung bisher nur bei den vier republikanischen Gruppen des Senats gefunden, deren Präsidenten sich zum Ministerpräsidenten Ribot begaben und denselben zu den Beschlüssen der Regierung bezüglich der in der Panama-Angelegenheit vorgenommenen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen beglückwünschten. Auch die republikanischen Blätter vom Sonnabend billigen einmüthig das Vorgehen der Regierung. — Nach dem „XIX. Siècle“ wurde am Freitag Abend auch bei dem Boulangistischen Lant eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der nach Wien geflüchtete Administrator Gottu fehr zurück und wird sich dem Gericht stellen. Nach dem „Gaulois“ soll laut Angabe des Untersuchungsrichters Franqueville die Summe der aufgewandten Vernehmungsgelder 20 Mill. Francs betragen haben. — Zur Verhütung der Aktionäre der Suezkanalgesellschaft, die befürchten, daß die Engländer die gegenwärtige Lage benutzen und sich der Suezkanalgesellschaft bemächtigen würden, richtete der Vizepräsident der Suezkanalgesellschaft, Guindard, an den Syndikus der Wechselmakler ein Schreiben, in welchem er erklärt, daß der Fortgang der Geschäfte der Gesellschaft trotz der Verhaftung des Vizepräsidenten Charles Lessens gesichert sei. Nach dem „Maire“ hätte der französische Botschafter in London, Waddington, in den letzten Tagen Verfügungen getroffen, um eine Intervention Englands zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten.

Im italienischen Senat erklärte bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen der Minister des Auswärtigen, Brin, auf eine Anfrage Pierantonis, die Colonialpolitik und der Dreihund seien nunmehr nach Ueberwindung einer starken Opposition in das nationale Bewußtsein eingedrungen. Bezüglich der Frage der Schiffsahrt im Schwarzen Meere werde er sich reservirt halten, er wisse nicht, ob irgend eine Macht beabsichtige, diese Frage aufzuwerfen und welche Haltung Italien einnehmen würde.

Die Revision der bulgarischen Verfassung ist von der Sobranie mit allen gegen fünf Stimmen in erster Lesung angenommen und der Entwurf, betreffend die Abänderung der Verfassung, an eine Commission verwiesen worden, welche aus dem Präsidenten der Sobranie und zehn Deputirten besteht. Der Ministerpräsident Stambulow hatte die Vorlage in einer einfindigen Rede begründet.

Ueber die Gladstone'sche Homerule-Vorlage machen die Gladstone'sche „Daily News“ folgende Angaben: Irland werde in Westminster vertreten bleiben, aber die Zahl der irischen Abgeordneten werde beträchtlich vermindert werden. Die Vorlage werde die Bestimmung enthalten, daß, falls das

britische Reichsparlament die irische Bodenfrage nicht binnen einer bestimmten Frist löse, deren Lösung dem irischen Sonderparlament mit den entsprechenden Bürgerchaften gegen unbillige konfiskatorische Gesetzgebung überlassen werden solle. Obgleich nach der ersten Lesung der Homerule-Vorlage werde eine große englische Reformbill im Unterhause eingebracht werden.

In Dahomey wird erst jetzt der Erfolg der Franzosen ein nachhaltiger, da der dem König Behanzin noch treugebliebene Anhang beginnt, sich nimmermehr von ihm loszusagen. So haben sich neuerdings die Häuptlinge von Süd-Dahomey, welche nach Alada geflohen waren, dem General Dobbs unterworfen, und die ganze Truppenmacht, über welche Behanzin verfügt, soll nur noch 2000 Mann betragen. — Inzwischen wird von König Behanzin eine neue Erklärung über den Ausbruch der Feindseligkeiten gegeben, welche der französischen Darstellung, als ob er den Krieg muthwillig provoziert habe, entgegentritt und den ganzen Krieg als aus einem Mißverständnisse entspringend erklärt, bei welchem die Hauptschuld auf französischer Seite liege. Behanzin, so erzählen die von ihm nach Lagos gesandten Boten, habe lebhaft darum ein Heer ausgesandt, um einige Häuptlinge, denen er das von französischer Seite gerügte Marodiren vorgehalten habe, zu strafen. Der französische Resident in Porto Novo, Ballot, ließ seine Leute, sobald er von einem Feuern hörte, den Fluß hinaufziehen. Ohne eine Untersuchung anzustellen über die Ursache der Mißverständnisse, ließ er auf die Dahomeyer feuern. Eine Anzahl von den Soldaten des Königs wurde getödtet. Der König übte Wiedervergeltung und so kam es zwischen beiden Seiten zu Feindseligkeiten. Als die Truppen nach Abomey zurückkehrten, war der König Behanzin jornig, daß es zu einem Zusammenstoß mit den Franzosen gekommen sei. Vier Häuptlinge wurden hingerichtet und vier andere in Fesseln gelegt. Zugleich schickte er Abgesandte an den französischen Residenten, damit der Friede wieder hergestellt werde. Er bat ihn, einem Meeting in Alada zuzustimmen, damit die Streitpunkte gütlich beigelegt würden. M. Ballot, so erklärt Behanzin, willigte anfangs ein. Später aber wurde er anderen Sinnes. Er erklärte Dahomey den Krieg und blühte die Häfen. Der König behauptet, daß er bis zum letzten Augenblicke für Frieden war, er aber von den Franzosen zum Kriege gezwungen war. Um seine friedlichen Absichten zu beweisen, führte der König an, daß er allen französischen Kaufleuten erlaube, vor dem thatsächlichen Ausbruch der Feindseligkeiten unbelästigt von Whydah abzugehen. Behanzin's Wunsch ist, diesen Schadenersatz möglichst Verbreitung zu geben. — Sollten sich diese Angaben bestätigen, dann würde allerdings das Verhalten der Franzosen in einem ganz eigenartigen Lichte erscheinen.

Gegen die beabsichtigte Beschränkung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Agenten der überseeischen Dampfschiffgesellschaft bei der aus Mitgliedern des Senates und des Repräsentantenhauses zusammengesetzten Commission Protest eingelegt. Von einem der Agenten wurde vorgeschlagen, daß man den Agenten der europäischen Gesellschaften es überlassen möge, die Auswanderer zu überwachen. Die Verantwortung hierfür wäre den Gesellschaften unter Androhung hoher Geldstrafen aufzuerlegen.

## Deutschland.

Berlin, 19. Dec. Der Kaiser brach am Sonntagabend in den Lezlingen weilenden Prinzen und der übrigen Jagdgesellschaft vom Jagdschloß Lezlingen aus Vormittag 8 $\frac{1}{2}$  Uhr zur Jagd auf. Zunächst wurde im abgetheilten Districte eine Sude mit der Fährdenreute auf Säuen abgehalten. Hierauf wurde gegen 11 Uhr im Jagdzelt ein Zinsbiß eingenommen und dann die Jagd mit einem Kanjagen auf Damwild in der Oberförsterei Lezlingen fortgesetzt. Nachdem die Jagd abgeblasen war, erfolgte am Nachmittag 2: Rückkehr nach Lezlingen, wo um 5 $\frac{1}{2}$

Uhr im Jagdschloß für die gesammte hohe Jagdgesellschaft noch eine gemeinsame Jagdtafel stattfand. Abends 7 Uhr verließ der Kaiser mit seiner Begleitung Köpenick wieder und begab sich zu Wagen nach Apenitz, wo der kaiserliche Sonderzug bereit stand. Die Ankunft auf Station Wildpark erfolgte abends 10 Uhr 30 Min. Gestern Vormittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang und verblieb abends bis zur Mittagsstunde in seinem Arbeitszimmer. Am Morgen fand wieder in der Kapelle von Commun 1. beim Neuen Palais ein Gottesdienst statt, welcher von Hofprediger Wendland aus Potsdam für das königl. Dienst- und Hauspersonal abgehalten wurde. — Prinz Heinrich hatte sich vorgestern Abend bei der Ankunft in Charlottenburg vom Kaiser wieder verabschiedet und alebald darauf die Rückreise nach Kiel angetreten. Bei der bevorstehenden Hochzeit der Prinzessin Dagarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, wird, wie die „Kreuzzeitung“ hört, auch der Fideicommissar der Minister wieder zu seinem historischen Rechte kommen. Bei der Vermählung der Prinzessin Victoria war er befanntlich ausgefallen. Man erzählt sich, der Kaiser wolle gerade diese Hochzeit als die seiner letzten noch unvermeidlichen Schweser, mit besonderem Glanze feiern. Das Gerücht, daß auch ein Nemmet in Costüm gelangt werden solle, bestreitet sich nicht.

— Oberbürgermeister Zelle von Berlin ist, wie die „Post“ mittheilt, an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters v. Jordan auf Lebenszeit als Mitglied ins Herrenhaus berufen worden.

— Dem Reichstage wird der im Bundesrathe beschlossene Gesetzentwurf, betr. die Abzahlungsgeschäfte zugehen. Auch die Beratung des Wucherergesetzes ist im Bundesrathe soweit fortgeschritten, daß dasselbe in Kürze dem Reichstage zugehen kann.

— Die Geschäftslage der Steuercommission. Die Steuercommission des Abgeordnetenhauses hat, wie s. Z. gemeldet, vorläufig die Uebertragung der sämtlichen staatlichen Erwerbsteuern an die Gemeinden und die Aufhebung der Vergewaltigungsteuer nach der Vorlage zur Grundlage ihrer Beratungen genommen und die Nothwendigkeit einer Ergänzungsteuer, wenn auch nicht in dem vollen Umfange von 35 Mill. Mk. anerkannt. Zur Vorbereitung einer Beschlußfassung darüber, auf welchem Wege diese Summe beschafft werden soll, ist die Commission selbst in die erste Lesung der Vermögenssteuervorlage eingetreten; zu gleicher Zeit wurde eine Subcommission mit der Aufgabe betraut, Vorschläge bezüglich der stärkeren Heranziehung des fundierten Einkommens im Rahmen des Einkommensteuergesetzes zu machen. Die vorläufigen Beschlüsse der Commission zu dem Vermögenssteuergesetz, sowie die Vorschläge der Subcommission liegen jetzt vor. Die Commission hat aber, auf Veranlassung des Centrums, von einer auch nur provisorischen Beschlußfassung über die Frage: Vermögenssteuer oder fundierte Einkommensteuer Abstand genommen, bis nach dem Wiedereintritt des Pleenums die Fractionen Zeit gehabt haben, zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen. Charakteristisch aber bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses im Grunde selbstverständlich ist es, daß in der Commission auch nicht einmal der leiseste Versuch gemacht worden ist, auf den bei der Beratung des Einkommensteuergesetzes gemachten Vorbehalt, im Zusammenhang mit der weiteren Reform eine Herabminderung der Belastung des Einkommens aus Arbeit, namentlich aus geistiger Arbeit herbeizuführen, zurückzukommen. Die Detailberatung des Gesetzentwurfs über den Wegfall der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer als Staatssteuern, sowie diejenige des Communalsteuergesetzes sehen noch aus.

— Die Mohrenwäsche an den Tivoli-Konserativen wird fortgesetzt. Die „Konf. Corr.“ behauptet einmal, in das auf dem Parteitage angebrachte „Hoch auf Ahlwardt habe Niemand eingestimmt; das andere Mal, dieses Hoch sei am Vorabendliche und von der Mehrheit der Anwesenden (woher weiß die „Konf. Corr.“ das?) gar nicht gehört worden. Ueberdies sei dasselbe wohl in der „Kreuzzeitung“, aber nicht in dem offiziellen Bericht verzeichnet! Ferner veröffentlicht der konservative Candidat in Arnswalde-Friedeberg in der „Kreuzzeitung“ eine Erklärung, er habe nicht gesagt: „Besser zehn Ahlwardts als ein Freisinniger“, sondern „Besser zehn Antisemiten wie Ahlwardt“ und damit habe er lediglich die Parteilage bezeichnen wollen. Das Beke an Verächtlichkeit aber leistet die „Konf. Corr.“, indem sie behauptet, der Herr Seminar-director Bähig-Arnswalde habe auf dem Parteitage erklärt: „Wir haben und gesagt, der Deutschfreisinnige bringt die Militärvorlage unbedingt zu Fall und deshalb konnten wir unmöglich für ihn eintreten.“ Auch der Herr Reichskanzler, sagt die „Konf. Corr.“ mit offenbarem Hohn hinzu, wird unseres Crachens gegen diese Motivirung der Stimmabgabe für Herrn Ahlwardt nichts einzuwenden haben.“ Also — die Konservativen in Arnswalde-Friedeberg haben hinterher

entdeckt, daß sie für Ahlwardt einem Anhänger der Militärvorlage zum Siege verholfen haben! Vielleicht nimmt der Herr Reichskanzler jetzt Alles zurück, was er gegen Ahlwardt gesagt hat. Nach dem Bericht der „Kreuzzeitung“ lautet die „Rede“ des Herrn Bähig etwas anders. Sie läßt ihn sagen: „An dem Basius „Ausbreitungen des Antisemitismus“ ist sehr zu halten (Rein, Rein!)... Ahlwardt hat Alle, die nicht Antisemiten sind, Henschler und Dummköpfe genannt. Ich habe Ahlwardt meine Stimme gegeben. Die Judenfrage muß klar und bestimmt in unser Programm aufgenommen werden.“ Hier ist von der Militärvorlage so wenig die Rede, wie in dem Wahlaufsatz für Ahlwardt, den Herr Bähig gemeinsam mit dem Landrat v. Bornstedt unterschrieben hat.

— In der Wahl des officiellen Centrums-candidaten in Kaufbeuren sieht die „Nord. Allg. Zig.“ einen Umschwung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Militärvorlage. Der unterlegene Gegen-candidat, Herr Dr. Sigl habe sich gegen die Militärvorlage erklärt. Dagegen konstatiert die „Germania“, der scheidende Candidat Jind habe sich, veranlaßt durch die Umtriebe der Siglianer öffentlich in Versammlungen wie in der Presse als Gegner der Militärvorlage wie überhaupt als Gegner jeder Erhöhung, der Militäralien über die jetzige Präsenz hinaus erklärt. Es war also wieder einmal nichs.

— Ein antisemitischer Kreis-Schulinspector. In Borek (Prov. Posen) hat am 26. Dezember eine sehr merkwürdige Stadtorde-nungswahl stattgefunden. Von 27 Wahlberechtigten waren, der „Pos. Zig.“ zufolge, 3 Evangelische, 13 Juden, 11 Polen. Es erschienen 26 Wähler, davon stimmten 13 für den deutschen Candidaten und 13 für einen Polen. Die 2 Stimmen, welche der Pole mehr erhielt, als die Zahl der polnischen Stimmen betrug, waren die des königl. Kreis-Schulinspectors Superintendent Gsche, der gleichzeitig auch Localschulinspector der jüdischen Schule in Borek ist und die eines deutschen Bauunternehmers Sch. Und weshalb das? Der deutsche Candidat, ein Hotelbesitzer, ist jüdischer Confession; der polnische Candidat, der übrigens in der Stadtwahl trotz der Unterthügung des Herrn Kreis-Schulinspectors durchfiel, hatte den Vorzug, jüdischen Bürgern öffentlich seine Mißachtung kundgegeben zu haben! „Man sieht auch in diesem Falle wieder, meint die „Pos. Zig.“, wie die Begeisterung für das Nationale, mit welcher der Antisemitismus seinen Schwanz treibt, ausreicht, wenn man ihm einmal genauer ins Gesicht sieht.“

— Antisemitismus. Der Pariser „Figaro“ versucht in seiner Deutlichkeit die Offerte der Berliner Firma Loewe nach Kräften auszunutzen. Es kommt demselben dabei nicht auf die handgreiflichen Unwahrscheinlichkeiten an: So schreibt der „Figaro“ daß die Firma „zu einer Zeit, wo der Schnäbelfall beinahe Frankreich und Deutschland auf einander gehetzt hätte, nicht jögerte, allen beiden seine Dienste anzubieten.“ Die Offerte der Firma Loewe datirt vom 20. November 1886. Der Schnäbelfall aber ereignete sich erst fünf Monate später, nämlich am 20. April 1887. An diesem Tage wurde Schnäbelfall als französischer Espion im Reichsland verhaftet.

— Zur Reichstagswahl in Stuhm-Marienwerder. Das unbefristete Verdict der Tivoli-Konserativen ist, daß der Reichstagswahlkreis Stuhm-Marienwerder, dessen Mandat seit dem ersten konstituierenden Reichstage des norddeutschen Bundes (1867) in deutschen Händen gewesen ist, an die verbündeten Polen und Ultramonianen übergeht. Die Konservativen haben es auch in der Stadtwahl nicht über sich gebracht, für den freikonservativen Candidaten Wessel einzutreten; und nicht nur das; ein Theil der konservativen Wähler scheint sogar für den Polen v. Donimitz gestimmt zu haben.

— Colonialpolitik. Aus Kamerun ist in Berlin die Nachricht eingetroffen, daß der Stamm der Bakafu, der am Sannaga eine Handelsperre versucht hatte, von der Polizeitruppe angegriffen und besiegt worden ist. Hierdurch sind die Factorien und Missionsstationen aus ihrer Bedrängnis befreit worden. Von Verlusten oder ernstlichen Bewun-dungen bei der Polizeitruppe wird nichts berichtet.

### Provinz und Umgegend.

z. Halle, 17. Dez. Durch hiesige polizeiliche Verordnung ist auf Grund der Polizei-Verordnung vom 21. März 1879, Nr. 10, betr. die äußere Festhaltung der Sonne und Festtage, jetzt bestimmt, daß die Zeit für den Nachmittags-Gottesdienst 6 bis 7 $\frac{1}{2}$  abends sei. Desentliche Versammlungen irgend welcher Art dürfen daher vor dieser Zeit nicht stattfinden und sind durch diese Anordnung überhaupt jetzt unmöglich gemacht worden.

z. Halle, 17. Dez. Zur Enteignung der Mansfelder See'n. Das königl. Oberbergamt giebt bekannt, daß das Oberbergamt und der Bezirks-ausschuß zu Merseburg auf Antrag der Mansfelder

Gewerkschaft vom 15. Decbr. c. auf Grund der §§ 135 Allgemeinen Berggesetzes vom 21. Juni 1865 das Verfügen auf zwangsweise Enteignung der Fläche des Saßigen Sees bei Derröbtingen behufs Entwässerung eingeleitet haben. Die in dieser Sache von den genannten Behörden bestellten Commissarien haben zur Verhandlung darüber, ob, in welchem Umfange und unter welchen Bedingungen die Abtragung der in Anspruch genommenen Fläche an den See-grundstücken zu erfolgen hat, in der am See belegenen Auerhald'schen Gutsverwaltung in Derröbtingen mehrere Termine angelegt und zwar für die Fischerei-berechtigten auf Mittwoch den 18. Januar 1893, vormittags 10 Uhr, und für alle sonstigen Nutzungsberechtigten am See, insbesondere die Wasserentnahme- und Rohrwegberechtigten auf Donnerstag den 5. Januar 1893, vormittags 10 Uhr. Zu diesen Terminen sind die Gemeindevorsteher von Unteröbdingen, Amtdorf, Rößsdorf, Erbsborn, Hiesleben, Seeburg und Wangleben mit der Auforderung, geladen, die Rechte ihrer Gemeinde und Gemeindeglieder zu vertreten. An die Mitglieder der Amtdorfer und Rößsdorfer Fischercompagnie c. ergeht besondere Vorladung. Alle diejenigen, die Nutzungsrechte am See, insbesondere die Besiansitz zur Wasserentnahme beanspruchen, werden aufgefordert, diese Ansprüche ihrem Gemeindevorsteher nach Inhalt und Umfang mit der Ermächtigung mitzubringen, solche in den Terminen vor den Commissarien zu vertreten.

† Sangerhausen, 17. Dez. Ein räuberischer Ueberfall ist am Abend des letzten Donnerstags auf der Wallhäuser Chaussee in der Nähe des Sackharabens an einem Handeldmann verübt worden. Aus Wallhausen wird den „S. N.“ darüber Folgendes berichtet: Am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr kamen Pferd und Wagen des Handeldmannes Schreiber aus Hobegevo vor dem Bösenroß'schen Gasthofs hieselbst ohne Führer an. Da Herrn B. die Sache verdächtig vorkam, erstattete er dem Amts-vorsteher hierüber Anzeige. Letzterer beorderte sofort den Amtsbienner und einige Männer, den Vermissenen aufzufinden. Nach längerem Suchen fand man endlich den vermischten Handeldmann Schreiber zwischen dem Sackharaben und dem Derröbtinger Wege liegend und aus verschiedenen Wunden blutend vor. Derselbe hatte einen Schnitt in die Rechte erhalten und außerdem zeigte der Leib verschiedene Kreuz- und Querschnitte. Nachdem man den Verwundeten hieher gebracht und beim Gastwirth B. untergebracht hatte, wurde sofort der hiesige Arzt, Herr Dr. Müller geholt, welcher den Verwundeten verband. Auch konnte noch eine polizeiliche Vernehmung desselben am Abend stattfinden. Nach seinen Angaben sind dem Ueberfallenen 500—600 Mk. geraubt und sei diese That jedenfalls von Zigeunern ausgeführt. Zwei Männer hätten ihn überfallen und der dritte das Pferd gehalten. Auf Grund dieser Aussage wurde noch in der Nacht die Gendarmarie alarmirt und zur Befolgung der verdächtigen Bande ausgeschickt, wie es scheint, mit Erfolg, denn Freitag Vormittag  $\frac{1}{2}$  10 Uhr wurden 6 Zigeuner durch Gendarmen und Polizeibeamte hier eingebracht; vier davon sollen in Haft behalten sein.

† Gera, 16. Dez. Die Unterschlagungen des hiesigen Leibhauskassirers Otter sind nunmehr auf 22000 Mk. festgestellt. Nach Abzug der Caution beläuft sich der Schaden der Stadt auf 18000 Mk. Der Stadtrath hat Schritte eingeleitet, um festzustellen, ob die anderen Beamten der Leib-anstalt mit ihrem Vermögen zur Schadloshaltung der Stadt heranzuziehen sind. — Aus einem hiesigen Uhrengegeschäfte sind in vorletzter Nacht durch Einbruch 20 goldene und silberne Remontoir-Uhren im Werthe von etwa 4000 Mk. gestohlen worden. Man vermutet, daß die Diebe der Bande angehören, die kürzlich in Kassel den großen Diebstahl ausführte.

† Raumburg, 16. Dez. Ueber den Stand der Concursmasse des Raumburger Bankvereins theilt das „Reichbl.“ mit, daß, nachdem im Sommer bereits 320 235 Mk. an die Gläubiger verteilt worden sind, jetzt weiter 195 258 Mk. zu einer zweiten Verteilung verfügbar sind. Die Schadenanprüche der Bank bezw. der Concursmasse an den verstorbenen Director Wolf sind gegen dessen Concursmasse mit 2 Millionen Mk. geltend gemacht, aber von dem Verwalter der Wolf'schen Masse nicht anerkannt worden, sodas deswegen ein Proceß schwand; ein zweiter Proceß ist verfahrensweise gegen ein Aufstichtersamtmitglied angestrengt worden, um dessen Haftbarkeit festzustellen.

† Zeitz, 17. Dez. Der als Verredner entlarvte sogen. Missionsprediger Hefz-Hollen, eigentlich August Meyer, ist nicht Prediger oder Mitglied der Methodisten-Gemeinde gewesen, sondern der „Freien Brüder in Christo“. Der Prediger der hiesigen Methodisten-Gemeinschaft ist der hier ansässige Herr Schmidt.

† Dresden, 16. Dez. Die Stadtorde-nungen genehmigten einstimmig die vom Rathe beantragte neue Stadtanleihe von 30000000 Mk.

Burgstr. 16. Burgstr. 16.

# Oscar Leber

Drogen-, Farber-, Ilex- und  
Parfümerie-Handlung,  
empfeht  
als passende  
Weihnachtsgeschenke.

Blumengerüche in eleganten Gläsern  
u. Kästchen à 1 Mk. 20,  
Blumenseifen in ff. Cartons von 1,40  
bis 2,25 Mk.,  
schöne Eau de Cologne „gegenüber  
dem Südschloß“ in Kästchen von 6 und  
12 Stücken,  
Thee's, schwarze und grüne, in Original-  
Packeten, à 1/4, 1/2 u. 1/1 Pf.-Kästchen, und  
Solländischen Cacao, in Büchsen und  
Blechbüchsen, das Pfund von 2,70—3,20 Mk.,  
Viebig's u. Sibils Fleisch-Extrakte  
in 1/8, 1/4, 1/2 u. 1/1 Pf.-Dosen,  
Knores Suppeneinlagen u. Suppen-  
tasteln in großer Auswahl,  
Frank's Bunsch-Gewürzen: Burgunder,  
Rothwein, Ananas, Erdbeer, Banille 20,  
Rum, Trac, Cognac ff. in diversen  
Gläsern, Größen,  
Sprengel's Chocoladen und Koch's  
Conferven.

Bei Abnahme größerer Quantitäten  
Vorzugspreise.  
Neueste Preisbücher bitte ich  
zu fordern.

Wagnerstr. 3. **Als passende Festgeschenke**  
empfehle große Auswahl in **Makartbouquets** in  
jeder Preislage.  
Zugleich halte mich zur Anfertigung von **Jardiniereen**,  
**Blumenkörbchen** und **Phantasie-Artikeln** in frischen und  
künstlichen Blumen, sowie jeder Art **Bindereien** angelegentlichst  
empfohlen.  
**G. Exner.**  
Kunst- und Handlungsgärtner.

Burgstr. **Aug. Prall** Burgstr.  
empfeht zu Weihnachts-Einkäufen sein reichhaltiges Lager in  
**Hüten und Mützen**,  
neue Formen und Farben,

**Handschuhe**  
in Glacée mit Pelz- und Seidenfutter, Wild- und Waschlleder, Krimmer  
und Tricot mit Lederbelag, Tricot- und wollene Strick- und Schuhe,  
wachslederne Damen- und Herrenhandschuhe von 1,75 Mk. an,  
**Gummi-Hosenträger und Gürtel**  
in großer Auswahl in feinen und geringen Sorten,

**Silzschuhe und Pantoffeln**  
mit Silz- und Ledersohlen, Einzelschuhe und Pantoffeln  
Aufnah- und Gießeisohlen.  
**Shlipse und Cravatten**  
in neuesten Farben und Stoffen,  
**Leinen-, Gummi- und Universal-Wäsche**,  
nur beste Qualität, zu billigsten Preisen.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle ich mein großes Lager von  
**Regenschirmen**  
in nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.  
**Gust Müller, Burgstr. 5.**

**Glacée-Handschuhe, Karlsbader**,  
empfeht zu Weihnachts-Geschenken passend  
**Gust Müller, Burgstraße 5**

**Pianinos** vorzüglichster Sorte zu mäßigen  
Preisen unter Garantie,  
**Pianinos**, Garantie,  
**Flügel** feinsten Firmen zu mäßigen Preisen unter  
Garantie  
empfeht  
**C. Rich. Ritter,**  
Merseburg, Gotthardtsstraße 391.

**Halle'sche Puppen-Fabrik und -Fabrik.**  
Herrn Petsch's  
größtes Spezialgeschäft für Puppen und alle nur möglichen Puppen-Artikel.  
**Halle a/S.** Leipzigerstraße 29, am Leipzigerthurn.  
Reparaturen an jeder Art Puppen werden sachgemäß und sorgfältig ausgeführt.  
Ausstellungen von Auswärts werden sofort effectuirt. (31195)  
Größte Auswahl gezeigter Puppen von einfach bis hochfein.

**12000 Mark** **Wäsche zum Ausbessern**  
werden zur ersten Hypothek auf ein großes  
Grundstück per 12. Januar 1893 gelocht.  
**F. Renno.** zu erfragen in der Exped. d. Bl.



## Emil Pursche

**Eisenwaarenhandlung,**  
**Neumarkt Nr. 11,**  
empfeht als passende Weihnachtsgeschenke  
zu **billigsten** Preisen:

- |                        |   |
|------------------------|---|
| Reibmaschinen,         | Tafelwaagen,                            |
| Fleischhackmaschinen,  | Gewürzschränke,                         |
| Wringmaschinen,        | Gewürzelagerer,                         |
| Messerputzmaschinen,   | Emailen, als Spiel-<br>zeug für Kinder, |
| Tischmesser u. Gabeln, | Schiffen,                               |
| Feuergeräthständer,    | Schiffschuhe à Paar<br>70 Pf.,          |
| Schirmständer,         | Christbaumständer<br>in großer Auswahl, |
| Torkästen,             | Lichtstatter,                           |
| Laubfägelkasten,       | Wirtschaftswaagen,                      |
| Werkzeugkasten,        | sowie sämmtl. Haushaltungsgegenstände.  |

## Fr. Freygang,

Merseburg, Gotthardtsstraße.

Zu Weihnachtseinkäufen empfehle ich, wie  
wie in früheren Jahren, so auch in diesem, meine großen  
Lagerbestände in

- Kleiderstoffen,**
- |                 |                     |
|-----------------|---------------------|
| Leinwand,       | Schlafdecken,       |
| Bettzeuge,      | Barchentbetttücher, |
| Handtücher,     | Bettdecken,         |
| Tischtücher,    | Tischdecken,        |
| Servietten,     | Reisdecken,         |
| Taschentücher,  | Bettvorlagen,       |
| Schürzen,       | Teppiche,           |
| Unterröcke,     | Gardinen,           |
| Schulterkragen, | Möbelstoffe.        |
- Meine Preise sind äußerst billig, jedoch ich mit den-  
selben von sogenannten Weihnachts-Ausverkäufen jederzeit  
concurrirt.

Das reichhaltigste Lager  
in den  
**allerbilligsten**  
Spielsachen und Puppen versch. Arten  
führt nur  
**Hugo Kaether,**  
Schmalestraße 11.

# Gebrüder Florheim,

Burgstraße.

Merseburg,

Burgstraße.

empfehlen ihr großes Lager von  
**Kopf-, Taschen- und Kleiderbürsten** mit und ohne Stickeret, **Möbel-, Hut-, Zahn-, Nagel- und Hand-**  
**waschbürsten, Zahnbürstenständer, alle Sorten Kämmen, Zopfnadeln und Spangen, Seifentücher** mit  
 und ohne Loofah, **Schwammsetze, Schwammbeutel, Reiserollen, Obstmesser, Hornlöffel, Salz-**  
**schippen, Zungenschaber, Zahnstocher, zusammenlegbare Nagelscheeren, Nagelfeilen, Putzieder,**  
**Federwedel, Ausklopfer, Teppichbesen, Fussbürsten, Matten etc.**

**Krümelschippchen mit Tafelbürste oder Handfeger** in verschiedenen Mustern.  
**Puppenbesen, Schrupper und Handfeger** alles zusammen 25 Pf.

Besonders empfehlen noch  
**Elfen-Kleider- und Kopfbürsten.** Dieselben überrufen alle anderen Elfenbein-Imitationen an  
 Glanz, Farbe und Haltbarkeit und eignen sich besonders zum Bemahlen.

## Bekanntmachung.

Unser diesjähriger großer

# Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen und werden alle Artikel unseres enormen Waarenlagers

ganz bedeutend unter Preis

verkauft.

Bis Weihnachten auch Sonntags geöffnet.

# Emil Ploehn & Co.,

gr. Ritterstraßen-Gde.

Auf die Auslagen in unseren 6 Schaufenstern  
 machen noch besonders aufmerksam.

ff. Baumconfecte,  
 ff. Desserts,  
 ff. Chocoladen,  
 ff. Honig- und Lebkuchen.

**Friedrich Schreiber,**  
 Burgstraße 5.

Gröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

Lübecker u. Königsberger  
 Marzipan,  
 Torten, Früchte u. s. w.,  
 täglich frisch,  
 Bonbonieren u. Atrappen.

### Zum Backen

empfehit  
 feinste gefahene Speise-Margarine,  
 hochfeine bayr. Schmelzbutter,  
 ff. Gewürze, Vanille, Citronen,  
 Citronat, Rosinen, Corinthen,  
 Sultaninen, Mandeln, sowie  
 Zucker (als: gem. Zucker, Staub-  
 zucker und Raffinade)  
 in nur bester Ware

**Richard Schurig,**  
 Oberbreitstraße Nr. 4.



(gepfl. geschützt.)

### Zum Backen

beste ausgezeichnete

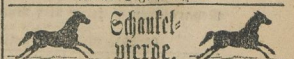
# BUTTER.

F. H. Krause, Halle a. S., große Ulrichstraße 24.

**Schweizer-Käse,**

**F. H. Krause, Halle a. S.,**  
 grosse Ulrichstrasse 24.

Frühgeschlossene Hasen  
 sind Freitag Abend eingetroffen bei  
**Hermann Manck's Ww.**  
 Kleine Siglistraße 1.



Schankel-  
 pferde,  
 Reit- und Spielperde sind in  
 großer Auswahl billig zu haben bei  
**P. Boenecke,**  
 Hofmarkt.

Guten eine Beilage.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondent“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die fällige Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen gestellten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Heraultträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Änderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beifolgung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche Kaiserl. Postämtern und Postboten, sowie unsere Ausdräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Die Expedition und Redaction des „Merseburger Correspondent“.

Volkswirtschaftliches.

Es war der Gedanke angeregt worden, einen Fonds zu sammeln, um daraus Strehlämmer und bildungsfähigen jungen Leuten aus den verschiedensten Berufsweigen, technischer und rein wissenschaftlicher Arbeit, die Möglichkeit zu verschaffen, durch den Besuch der Ausstellung in Chicago den Kreis ihres Wissens und ihrer Anschauungen zu erweitern. Der Gedanke ist auf fruchtbaren Boden gefallen, sowohl diesseits als auch jenseits des Ozeans. Der bekannte Deutschaufwärtler Henry Willard hat sich in einem besonders an den deutschen Reichscommissar für die Ausstellung gerichteten Schreiben dazu bereit erklärt, unter seinen deutschamerikanischen Landsleuten für die Idee zu wirken. Auch aus Süddeutschland ist dem Reichscommissar Zustimmung zu dem Plane zu erkennen gegeben worden. Der letztere wird deshalb weiter verfocht werden. Neben der Sammlung der nöthigen Mittel wird es sich hauptsächlich darum handeln, Inflationen zu schaffen, von denen die Fähigkeiten derjenigen jungen Leute gepriift werden können, die auf Geldebewilligungen an diesem Fonds Anspruch machen. Erwägungen darüber sind bereits eingeleitet.

Provinz und Umgegend.

Erfurt, 17. Dez. Heute früh erkrankte der Fuhrmann Schmidt den höchsten Defonomen Kästner aus Hebrungen. Sch. soll die That im Delirium verübt haben; er wurde verhaftet. Die That ist im hiesigen Gaßhof „zum wilden Mann“ verübt worden, wo beide Männer in einem Zimmer übernachteten. Der geädete Kästner war 65 Jahre alt und lebte zuletzt als Auszügler; der Mörder ist 36 Jahre alt und Vater von sechs Kindern. Kästner war schon gegen 11 Uhr zu Bett gegangen, Schmidt hatte um 1 Uhr betrunken das Zimmer betreten. Gegen 3 Uhr wurde der Hausknecht durch laute Hülferufe geweckt. Als er mit der Laterne im Zimmer erschien, fand er Kästner todt an der Thür liegend, während Schmidt im Hemd auf seinem Bette lag und in aufgeregter Weise erklärte, der halbesinnige Mann sei durchs Fenster hereingekommen und habe ihn erdrosseln wollen. Dabei führte der Mensch nochmals auf den Todten los, trat denselben in rothester Weise mit den Füßen, hob ihn mit beiden Händen hoch und warf ihn wiederholt gegen den Fußboden. Auch in Gegenwart der Polizei benahm sich Schmidt wie wütend gegenüber dem Todten, befrist dann aber, denselben erstochen zu haben; er habe kein Messer gefunden und nur längere Zeit mit K. gerungen, weil ihn dieser an der Kehle gefaßt hätte. Es müßte noch ein Dritter im Zimmer gewesen sein, denn es fehlte ihm, Schmidt, auch sein Geld, 71 Mk. In diesem Augenblicke meldete sich ein Gaßwirth mit der Anzeige, daß ihm Sch. am Abend vorher 48 Mk. in Verwahrung gegeben habe. Sch. hielt jede Kenntnis hiervon in Abrede. Bei dem erkrankten Kästner wurden 30 Mk. in einer Dose und dann noch zwei Hundertmarkstheine in einem Tischtüchlein auf der Brust gefunden.

Erdersberg, 18. Dez. Ein angeblicher Vertagsbuchhändler aus Leipzig besuchte kürzlich die Einwohner unseres Ortes, indem er eine von dem

Parrer unseres Kirchspiels empfohlene Predigt für 1 Mk. verkaufte mit der Angabe, daß der Erlös für diese Predigten zu Unterhaltungen und Besenkungen armer evangelischer Waisenkinder verwendet würde. Er ließ die Abnehmer der Predigten ihre Namen in eine Liste eintragen, damit angeblich eine Veröffentlichung der Namen stattfinden könne. Wie man der Gall. Ztg. meldet, erstiegen einige Tage darauf der Mann wieder bei allen Personen, die auf genannte Weise Mithätigkeit ausübten zu haben glaubten, und verlangte von jeder Person noch 9 Mk. auf Grund ihrer geleisteten Unterschrift und Anzahlung von 1 Mk. Namentlich verweigerten ihm fast alle Bestellten diese Forderung, worauf er mit Beschlagnahme drohte und sich in einigen Fällen so unverschämt benahm, daß er gewaltsam aus der Wohnung entfernt werden mußte. Moral: Nichts unterschreiben, was man nicht gelesen hat.

Annaberg, 16. Dez. In dem Orte Strede-walde wurde ein ansehnlicher Wägenfund gemacht. Der Entdecker J. fand bei dem Ausräumen eines Kamms in einer höhernen Wähe 409 alte ausnahmslos gut erhalten.

Nach einer Mitteilung der kgl. Eisenbahndirection zu Erfurt wird die Eröffnung der Neubaustrecke Jella-Heils-Steinbach-Hallenberg der ungenügenden Witterung halber voraussichtlich nicht vor dem 1. Januar erfolgen können.

Gotha, 16. Dez. Am Montag wird die neue Bahnstrecke von Georgenthal nach Tambach für den Personen- und Güterverkehr eröffnet. Die Bahn zweigt als Stichbahn von der im Betriebe befindlichen Nebenbahn Gotha-Gräfena am Bahnhofe Georgenthal ab und führt über die angelegten Personenhaltepunkte Georgenthal-Drei und Nobecksmühle nach der Endstation Tambach.

Chemnitz, 16. Dez. Nach Ausföhrung einer frechen Betrügerei ist aus Schönheit der 24 Jahre alte Erpident Rende stüchlig geworden. Rende ist seit mehreren Jahren im Contor einer dortigen Büchsenfabrik beschäftigt gewesen. Er war wiederholt an Vorknagen damit beauftragt worden, größere Banknoten gegen Kleingeld umzuwechseln zu lassen. In der vergangenen Woche nun fragte er, ohne dazu beauftragt zu sein, bei verschiedenen Geschäftleuten an, ob sie seinem Prinzipal mit Kleingeld anschenken könnten. Er ließ sich die zur Verfügung gestellten Beträge föhlich anhändigen mit dem Bemerkens, daß er Banknoten dafür zurüchbringen werde. Ohne Bedenken vertraute man ihm das Geld an, und er hat sich auf diese Weise etwa 12-1400 Mk. angeeignet, womit er dann das Weite suchte. Bis heute ist es nicht gelungen, den Flüchtling zu ergreifen.

In Rühlsausen (Thür.) hat am Freitag Abend der 29-jährige Handlungsreisende Heinrich Stenzel aus Magdeburg seine 19-jährige Geliebte Selma Apel aus Eifersucht in die Brust gestochen und lebensgefährlich verletzt. Der junge Mann wurde ergriffen und dem Amtsgerichtsgewahnsis zugeführt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Dezember 1892.

Das am Sonntag Abend im Dome stattgehabte Concert zum Besten der hiesigen Armenkuche des Vaterländischen Frauen-Vereins war für das zahlreich erschienene Publikum eine wahrhaft erhebende Vorbereitung auf das nahe Weihnachtsfest. Nach einem feierlichen Pastorale für Orgel gelangten Abentend- und Weihnachtsgefänge des Domchor, mehrere Soli, ein Terzett für drei Frauenstimmen mit Begleitung von Violine und Orgel zum Vortrag; den Schluß bildete das herrliche Sanctus est Dominus von Rungenhagen. Die Durchführung des Programms war, wie nicht anders zu erwarten, eine vorzügliche und erzeugte bei den Zuhörern jene andächtige und weisevolle Stimmung, die dem Leiter eines gefühlvollen Concerts stets als höchstes Ziel seines Strebens vorkommen wird. — Der für den oben bezeichneten wohlthätigen Zweck bestimmte Reinertrag dürfte etwas über 100 Mk. betragen.

Am Sonntag eröffneten die Stammgäste des „Goldenen Sahn“ die Reihe der Christbesekungen für arme Kinder. Acht Knaben und vier Mädchen war unter dem strahlenden Lichterbaum der Tisch gedeckt, und zwar hauptsächlich mit neuen Kleidungsstücken und ähnlichen nützlichen Dingen. Die eigentliche Feier, von Damen und Herren zahlreich besucht, wurde eingeleitet durch den gemeinschaftlichen Gesang der ersten Verse des Liedes „Von Himmel hoch da komm ich her“, worauf im steten Wechsel mit Spruch und Gesänge die bekanntesten unserer halbweillichen Weihnachtsmelodien erklangen.

Den Mittelpunkt bildete eine Ansprache des Herrn Lehrer Schmelzer, der zu den Versammelten von jener großen Freude redete, die der Engel den Hirten verkündigt, und die alle Volk widersprechen soll. Nach dem Schlußgesänge „Nun danket alle Gott“ gingen die Besekenden heim, und es erfolgte die übliche Veranlichung des Weihnachtsbaums und verschiedener, zu diesem Zweck gespendeter Gaben, wodurch für die nächste Besekung das hübsche Stämmchen von 61 Mark einkam.

Die Sonntagschulen der hiesigen Doms-, Maximil- und Alrenburger Gemeinde hielten am letzten Sonntag Nachmittag beim Glanze herrlich geschmückter Christbäume in den drei Kirchen und im untern Saale des Schloßgartenpalais ihre Weihnachtsfeier ab, wobei die Kinder mit kleinen Geschenken, bestehend in Büchern, Bildern, Kalendern, Wandsprüchen u. d. d. bedacht wurden. Am Abend fand in der „Kaiser Wilhelms Halle“ die Weihnachtsfeier unseres evangelischen Junglingsvereins statt, die sich gleichfalls einer regen Theilnahme von Gästen und Angehörigen der Junglinge erfreute.

Die Weihnachtsferien für die höheren Lehranstalten unserer Provinz beginnen Mittwoch den 21. Dezember und dauern bis zum 5. Januar, an welchem Tage der Unterricht wieder beginnt.

Legitimationspapiere von Gesellen dürfen von den Meistern wegen Selbstverbesserung oder zu lehrlicher Arbeitsverpflichtungen an dieselben keinesfalls zwangsweise einbehalten werden, wie ein dieser Tage in letzter Instanz gefälltes Urtheil beweist. Ein Schuhmachermester P. in Berlin beschäftigte einen Gesellen, der schon nach fünf Tagen wegen angeblich zu geringen Verdienstes die Arbeit bei P. einstellte. Bei der Lohnabrechnung beanspruchte P. von dem Gesellen noch Rückerstattung einer nicht abgearbeiteten Vorkaufzahlung und als der Geselle die Rückzahlung verweigerte, präntete P. dessen Legitimationspapiere. Da es dem Gesellen ohne dieselben aber nicht gelang, eine neue Arbeitsstelle zu erhalten, so verklagte er P. auf Herausgabe der Papiere und Entschädigung für die verlorene Zeit. Das Endurtheil war nach mehrtägigen Terminen, daß P. dem Gesellen die Papiere herauszugeben, die verloren gegangene Zeit mit dem üblichen Lohne bezahlen und auch noch die stündlich erholichen Kosten des Proceßverfahrens tragen müsse.

Begun Ueberfällung der Posthalter in der Weihnachtszeit wird alljährlich von Neuem geklagt. Bis zu einem gewissen Grade würde das Publikum selbst hier leicht Abhilfe schaffen können. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich über vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben werden; namentlich müßten Familienkassennummern thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Schon zu Hause sollte man immer die einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postmarken versehen machen. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auslieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zu Nutzen gereichen.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand am 15. d. die unehel. Anna Marie Körner von hier. Tropen dieselbe erst 19 Jahre alt, ist sie wegen Eigenthumsvergehens schon fünf Mal verurtheilt und stand jetzt abermals unter der Anklage zweier Diebstähle, die sie am 21. Juni in Merseburg und am 24. Juni in Oera ausgeführt hatte. Im ersten Falle erbeutete sie sich gelegentlich eines Besuchs bei ihren Verwandten einer goldnen Ring, Brosche, Handtaube und ein Stück weißes Band an, im zweiten ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt, welches einem mit ihr zusammenwohnenden Dienstmädchen gehörte. Sie wurde dafür mit 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Wie es immer noch so manchen giebt, der seine Leichtgläubigkeit theuer bezahlen muß und hinterher natürlich auch noch ausgelacht wird, zeigt folgender Fall: In einem Landwirthshaus auf unserer Nachbarshof kommt eines Tages ein sogenannter Kammerjäger und macht ihm den Antrag, in kürzester Zeit sein Haus von allem Ungeziefer (Motten, Mäusen) zu befreien. Mit dem Wemsten abgemessen, daß dies durchaus nicht nöthig sei, da dergleichen Blech im Hause gar nicht existire, läßt er doch nicht eher nach, als bis der Landmann mit ihm in den Garten geht, in welchem einige Geratzen sich niedergelassen haben. Es gelingt auch, einige Köcher, im Gemenen 6, aufzumieren. In diese wird nun eifrig ein Kospulver geschlagen und dann das eigentliche Vertilgungsmittel nachgestreut. Damit war die Arbeit gethan. Wie ersieht man aber unter Landmann, als der Kammerjäger für seine Mühe und Mittel (ein Betrag war vorher nicht festgesetzt)

nicht weniger als 20 Mk. verlangte. Gegenver-  
stellungen waren nur soweit von Erfolg, als derselbe  
von seiner Forderung 5 Mk. nachließ. Am 15. Mk.  
und einer jeden Strafwurst zog er von dannen.

### Aus den Streifen Merieburg und Queraut.

8 Lügen, 16. Dez. Im hiesigen Gasthose „Zur  
Stadt Berlin“ brachte gestern Nachmittag ein  
15-jähriger Knabe den Dünker aus einem Pferdewall  
und warf nachher die gebrauchte Mistgabel zur  
Thür hinaus. In demselben Augenblick lief der  
10-jährige Sohn des Gastwirths vorüber und wurde  
von zwei Spigen der Gabel berührt in den  
Leib getroffen, daß er sofort niederfiel und sich  
verhult haben würde, wenn nicht sogleich ärztliche  
Hilfe zur Stelle gewesen wäre. Der Unglückliche  
liegt jetzt schwer darnieder.

(Aus vergangener Zeit.) Wenn der Mensch  
Reich hat, läuft er unversehens seinem Tode in die  
Arme. Das bestätigte auch dem tapferen Richard  
Lambert, König von England, als er bei seiner  
Rückkehr von dem übrigens sehr überflüssigen Kreuz-  
zug aus Palästina durch einen Sturm an die Küste  
von Dalmatien verschlagen und von seinem persön-  
lichen Feinde, dem Herzog Leopold von Oesterreich,  
am 20. Dezember 1192, also vor 700 Jahren,  
gefangen genommen wurde. Es war just sein Kunst-  
stück, einen Schiffbrüchigen gefangen zu nehmen und  
auch keine weitere Heilthat, den Gefangenen an  
Kaiser Heinrich VI. auszuliefern. Dieser ließ Richard  
auf Burg Trifels bei Annweiler gefangen und hier  
hat Richard in 14 monatlicher Haft, bis er mit  
100 000 Mk. Löse ausgelöst wurde, gar manche  
seiner Sünden, wie sie in seiner im Grunde gewalt-  
thätigen und rauhen Natur begründet waren, abge-  
büßt. Das Unthun des gefangenen Königs durch  
den treuen Cingler Blondel ist bekannt und vielfach  
besungen und dramatisirt worden.

### Vermischtes.

\* (Die Cholera.) Seit dem 28. November sind dem  
Kaiserlichen Gesundheitsamt bis zum 10. Dezember zwei  
vereinzelte Neuerkrankungen an Cholera gemeldet  
worden, und zwar aus Altona und aus Hamburg je  
ein Fall, welcher in letztgenannter Stadt einen tödlichen  
Verlauf genommen hat und außerdem dahin vorüber-  
gegangen ist. In Hamburg am 12. d. ein neuer  
Epidemiefall in Folge von Cholera vorgekommen; auch  
wurde dort am 16. d. zwei Neuerkrankungen aus  
Altona und demselben Hause gemeldet. — Nach der letzten  
Wochenberichterstattung des Staatsumwärters für das russische  
Reichsgebiet sind in den letzten Tagen in allen Subernien  
von Kaschisch Polen nur vereinzelte Cholerafälle  
vorgekommen, so daß die Epidemie nunmehr ganz erloschen  
dürfte.

\* (Eob infolge Zweifampfes.) An den Folgen  
eines am nächsten Nachher herbeigeführten Pistolenduell  
verstarb in Moskau nach drei Wochen langem Leiden der  
erst. wed. Hans Schröder aus Berlin. Sein Gegner  
gehorcht sich in Unterdrückung.

\* (Ruffische Räuber.) Wegen der in der Umgegend  
der russischen Kreisstadt Venzuca (Gub. Petrikau)  
hauenden bewaffneten Räuberbanden, welche Geschäfte,  
Bauernwohnungen, Hühnerhöfe und Viehhäuser überfallen,  
verüben die Gouverneure von Petrikau, daß künftliche dieses  
schwer belästigte Hofmagen und Wahngänge von harten  
Militär-Aufstellungen begleitet werden.

\* (Kirchliche.) In Paris fand am Freitag  
Morgen auf der Place de la Concorde die Hinrichtung des  
Kaiserlichen Exzellenz statt. Die Menge lang lang nach  
einer alten Melodie den Text „Panama, Panama“.

\* (Im Krausenhaus ermordet.) Im Spital der  
Krausenhaus Schwelmer in Badna wurde der erkrankte  
Fremdenarbeiter Hermann in seinem Bette durch vierzehn  
Waffenstücke ermordet angefallen. Der Thäter verhaftet  
wurde die Witwe Annunziata, welche früher in Besessungen  
zu Comanchio gestanden haben soll, verhaftet.

\* (Zum Raubmord an Knabenmorde) bestätigt die  
„Allg. Volkstz.“, daß der Steinhauser Weidenbrunn in der  
Landschaft allerdings am 4. November geäußert habe,  
Waldhof sei unthätig, er (Weidenbrunn) habe den Knaben  
ermordet. Die heidnische Verfolgung Weidenbrunn habe  
jedoch einen anderen Grund als den Raubmord.

\* (Eisenbahnunglück am Kongo.) Wie aus Lon-  
don gemeldet wird, entpand auf der Congo-Eisenbahn  
die Funken der Locomotive eine große Quantität Schießpulver,  
welches in offener Fasse in den Wagen befördert wurde.  
Der ganze Zug wurde zerstört und neun Personen  
verletzt, darunter mehrere Europäer.

\* (Recht der Schlepp.) Nachdem die Küste der  
Schlepp bei der Samenwelt noch immer sehr dünn ist,  
wird seitens der Regierung eine Anweisung durch Anstalten  
auf allen Bromaden bekannt gemacht, daß das Nachschicken  
der Schleppen unter seiner Bedingung gestattet ist. Dagegen  
handelnde haben es sich selbst zuzurechnen, wenn sie von  
den Organen der Kurverwaltung zurückgewiesen, eventuell  
auch von den Bromaden gewiesen werden.

\* (Solbatenleibmorde.) In Landskron (Sachsen)  
haben sich, wie die „Allg. V. N.“ mittheilen, im letzten  
Merkeljahr vier Angehörige des 2. Schwere Artillerie-  
regiments tödlich erlösen lassen sich ein Soldat getödtet.  
Wur von 4 Kindern, ein Soldat getödtet.

\* (Der Klob der mifer „Eder“) wurde, nach einer  
Wendung aus Bremen, für 8000 Hekt. veranreinigt. Dieser  
Betrag wird zum Theil für Kosten ansetzen, so daß der  
restliche Bergungswert sehr leer ausginge, wenn die  
Reaktion gegen das Gerüchttheil erfolglos bliebe.

\* (Sipbubenraube.) Am hellen Tage wurde im  
vorigen Jahre dem Landwirth Nabe in Garpen eine nicht  
geringe Summe Geldes gestohlen, durch Verbrechen eines  
Bruders der Beteiligten kam die Sache ans Licht und der  
geschädigte Landwirth bekam größtentheils sein gestohlenen

Geld wieder zurück. Wegen dieser That wurde jeder der  
Diebe von der Richteramt Strafmittel zu einer einjährigen  
Gefängnisstrafe verurtheilt. Im Jahre des vergangenen  
Sommers hatten sie ihre Strafe abgeleistet und sich angeschlossen,  
sich an dem Verbrechen zu rächen und ihn zu tödten. Um die  
That auszuführen, trafen sie in der Dunkelheit dem Ver-  
brecher auf, überfielen ihn und schlugen den Bewohnerswerten  
so lange, bis er wie leblos zur Erde sank. Darauf legte  
einer zum andern: „Soll bei soll dann zu?“ Der andere  
antwortete: „Es soll es sein, wo bei dann?“ Der dritte  
sagte: „Was soll ich thun?“ Der vierte antwortete: „Ich  
soll dich tödten.“ Der fünfte antwortete: „Ich soll dich tödten.“  
Der sechste antwortete: „Ich soll dich tödten.“ Der siebte  
antwortete: „Ich soll dich tödten.“ Der achte antwortete: „Ich  
soll dich tödten.“ Der neunte antwortete: „Ich soll dich tödten.“  
Der zehnte antwortete: „Ich soll dich tödten.“ Der elfte  
antwortete: „Ich soll dich tödten.“ Der zwölfte antwortete: „Ich  
soll dich tödten.“ Der dreizehnte antwortete: „Ich soll dich tödten.“  
Der vierzehnte antwortete: „Ich soll dich tödten.“ Der fünfzehnte  
antwortete: „Ich soll dich tödten.“ Der sechzehnte antwortete: „Ich  
soll dich tödten.“ Der siebzehnte antwortete: „Ich soll dich tödten.“  
Der achtzehnte antwortete: „Ich soll dich tödten.“ Der neunzehnte  
antwortete: „Ich soll dich tödten.“ Der zwanzigste antwortete: „Ich  
soll dich tödten.“

(Die Aufregung über den an der neu-  
jährigen Blanche Nacht verübten Mord) hat sich  
in Wälschhausen 1. E. immer noch nicht gelegt. Viele  
Strenge lassen ihre Töchter nicht mehr ohne Begleitung auf  
die Straße, und an Schiffe der Spülmaschinen sind die  
Schülerinnen von Hunderten von Mittern und Diensten  
umgeben, welche die Schülerinnen abholen. Niemand man die  
Kinder auf der Straße an, so lassen sie freudig davon.  
Wie jetzt ist festgestellt worden, daß das ermordete Mädchen  
von einer Frau aus einer belarischen Straße weggeführt und  
an demselben Abend in dem hiesigen in der Stadt gelegenen  
Kanalschiff ertränkt worden ist. Es ist zweifellos, daß  
mehrerer zum Verbrechen beigesteuert haben. Die  
Haber die Verantwortlichkeit der Thäter fehlt jeder An-  
haltspunkt. Trotz der ausgeübten hohen Belohnung ist es  
noch nicht gelungen, eine Spur aufzufinden.

(Das Kaiser Wilhelm-Denkmal) auf der Schloß-  
freiheit in Berlin soll nach dem neuen vom Kaiser ge-  
nehmigten Entwurf von Hegns in der Ausführung 16  
Millionen kosten. — Der Reichstag hat sich indeß befaßt mit  
die Entscheidung über die Kosten zum Bau des  
jenes Denkmals vorzuschlagen. Ein Denkmals für 16 Millionen  
würde noch 60 Prozent mehr kosten als der ganze neue  
Dom neben dem Schloß.

(Heber den Erbsitz in Neapel.) Der in diesen  
Tagen auch von uns kurz erwähnt wurde, schreibt man noch:  
Am Freitag voriger Woche wurde sich abends plötzlich eine  
Duellstrafe der Via Toledo, der belebtesten Straße  
Neapels, und bald entstand ein etwa 120 Meter langer und  
5 Meter tiefer Spalt, der den Verkehr auf der Straße  
gänzlich unterbrach. Die Polizei eilte herbei. Mehrere  
Beachte liegen in der Spalt hinab. Das härteste pflücht  
andere Ermannungen nach und zwei der Polizisten wurden  
getroffen, konnten aber, wenn auch schwer verletzt, gerettet  
werden. Während die Sicherheitsorgane der Stadt in der  
Via Toledo beschäftigt waren, erlitt plötzlich der Fuß, daß  
in der Via Bandino ein alter Palast anfangensstürzt ist.  
Die neue Unglücksnachricht beruhte auf Wahrheit. Von den  
Trümmern des zusammenstürzenden Hauses war ein Genuaer  
erlösen worden, während die beiden Kinder der Unglücklichen  
wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkamen.

(Eine Spiritistengesellschaft.) In Missouri war  
einem Manne, der der Lehre des Spiritismus halbierte die  
Frau gestorben, aber das hinderte ihn nicht, den Verkehr  
mit ihr durch ein Medium fortzusetzen. Möglicherweise über-  
brachte das Medium die Wünsche der Frau aus dem jüm-  
merlichen Geistes an die Erde. Hier verlangte sie von dem  
Manne Geld zu weissen Engelstheben, wozu alles aus  
den letzten Trossen, was es sich für den Himmel schick, dann  
in goldenen Geldstücke, was reichlich hoch kam. Für „un-  
glück“ mußte der getrene Gemann hin und wieder ein  
Zandengel schicken, auch die Reparatur der Engelstheben,  
namentlich der Pfälz, kostete sehreres Geld. Der biedere  
Mann hatte der Erlösen gegen etliche Male durch das Me-  
dium sagen lassen, sie solle sich ein wenig einschränken, wenn  
anders es die himmlische Sitte erlaube. Endlich aber ging  
dem Manne doch die Geduld aus, und auch den dem dem Manne  
wurde man für es zu tief, als es erduldet, daß der Mann  
von dem Medium bereits um 3—4000 Dollars gefordert  
wurden war. Sie forschten nach, wohin das Geld gekommen  
und fanden, daß alles aus des Mediums Namen in der  
Bank deponirt war. Der betrogene Mann war — es ist  
das ein selten vorkommender Fall — vom Spiritismus  
kurirt.

### Gesetz- und Landwirtschaft.

Das Ansehen der Rindchen. Es giebt Ge-  
wohnheiten, die durch viele Geschlechter hindurch vererbt,  
Gewohnheiten, die deren Ausübung gar nichts gebodet  
wird, obgleich Thiergattung mit verbunden ist. Eine solche  
Gewohnheit ist das Ansehen und Aussehen der Rindchen  
an den Ohren. Glaube man denn, die Natur habe dem  
Rindchen aus dem Grunde lange Ohren verliehen, damit  
sie dem Menschen als Handbohe dienen, wenn ein solches  
Thier zum Gegenstand der Neugierde bestimmt ist? Wir  
kennen kein Thier, dessen Ohren so eingericht sind, daß sie  
zu Streckenrichtungen dienen, und dem Rindchen mußte  
man zu, daß es, ohne Schmerzen zu empfinden, an seinen  
Ohren das Gewicht des ganzen Körpers tragen soll. Das  
Aussehen an den Ohren ist für jedes Rindchen mit  
Schmerzen verbunden; am meisten leiden darunter die Tiere  
der Rassen mit langen, leicht beweglichen Ohren, wie die  
Schwarzbunten. Die Empfindung des Schmerzes veranlaßt  
das Rindchen zum Jappeln: durch diese Bewegung werden  
die Ohrmorgeln und die Muffel noch mehr angezogen und  
der Schmerz vergrößert. Läßt ein Thier sich, ohne Bewegung  
zu machen, an den Ohren in die Höhe ziehen, so ist das  
ein Zeichen, daß ihm durch den verachteten Schmerz schon  
nahezu die Sinne geschwunden sind. Wer die Gewohnheit  
hat, seine Rindchen an den Ohren fest anzufassen, hat  
die Wahrscheinlichkeit, die Empfindung des Schmerzes  
heller zu fühlen, die Thiere sehr zu verletzen und sich in einen  
Winkel zu ziehen; sie fürchten sich vor den Folgen der rohen  
Behandlung, deren sie aus Gewohnheit theilhaftig werden.  
Selten wird sich ein so behandeltes Rindchen zum Empfang  
von Nadelstichen herbeilassen. Wenn es zur Notwendigkeit  
wird, ein Rindchen einzulangen oder anzufassen, so gelte  
dieses mittels eines Stabes aus Schindeln an einer Stange  
oder indem man beide Hände unter den Hals zwischen bringt.  
Es wird dies Thiere oft niemals richtig gemacht, mit  
behaltenen Rindchen in den meisten Fällen gelingen, sollte  
es nicht der Fall und man zu einem anderen Eingreifen ge-  
nötigt sein, so pade man es mit der ganzen Hand, nicht  
nur mit dem ersten zwei Fingern, im Nacken, indem man  
möglichst viel Haut ansetzt, jedoch nicht so tief, daß man  
Gefahr läuft, das Thier zu erwürgen.

### Gerihtsverhandlungen.

— Halle, 16. Dec. (Sitzung der 3. Strafkammer.)  
Nach Art des „Herrn der Nacht“, der durch jene im Juni  
d. J. hier angefallenen romantischen Erpressungsverläufe  
sich reden machte und kürzlich befreit wurde, hatte der  
19-jährige Arbeiter Paul Ernst Wulff im Hof, wegen  
Schweren Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis verurtheilt,  
im September d. J. an den Richter H. zwei Briefe ge-  
schickt, die Forderung der Briefe sollte 5000 Mk. betragen.  
Der erste Brief enthielt die Aufforderung, die verlangte  
Geldsumme auf der hiesigen Polizei zur Abholung für den  
Briefschreiber oder seinen Bevollmächtigten abzuliefern; im  
zweiten Briefe aber steht die Aufforderung, 5000 Mk. post-  
lagernd Hauptpostamt Halle unter Chiffre 1040 nieder-  
zuliegen. Es wurde dabei angedeutet, daß im Falle aber-  
mahliger Nichtbefolgung der Forderung, wie andere Briefe  
regelmäßig eintreffen werden. Die Briefe waren unterfriesen  
mit „Herr v. N. und Genossen“. Ein ähnlicher Brief  
erhielt damals auch der Rentner der hiesigen Sparkasse;  
er lautete hier die Aufforderung dahin, die Summe zum  
Kassenamt und Geldchasse offen zu lassen; der Schreiber  
des Briefes und seine Genossen wollten sich die Sache einmal  
ansehen. Falls dem Erlaßen nicht entprochen werde, würden  
Kassier und Führer der Sparkasse bestraft werden.  
Verdacht wurde erfaßt, als er für einen Seitenbesuch  
durch ein Kellerfenster in das Grundstück Martinstr. 7 a  
eintrat. An der Wand entdeckte man dort die Aufschrift  
„Herr v. N.“ ermittelte worden. Er war geländig, erklärte  
aber, jene Briefe „nur aus Dummheit“ abgeschrieben zu haben;  
es sei ihm mit der verachteten Erpressung nicht ernst gewesen.  
Der Staatsanwalt beantragte wegen verübter Erpressung  
und verübten schweren Diebstahls 1 Jahr 3 Monate Zuch-  
haus und Nebenstrafen. Der Gerichtshof erachtete die  
Erpressung nicht als erwiesen, weil die Briefe ihn nur als  
abnehmer, nicht als Urheber herausstellten. Wegen des  
verübten schweren Diebstahls aber wurde der Angeklagte  
zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Berlin, 17. December. Zur Vorfrist mochte eine  
Gerichtsverhandlung, die sich vor dem hiesigen Amtsgericht  
abspielte und mit der Verurteilung des B. Langen endete.  
Dieser, ein wohlhabender Hausgenosse, wurde ans der  
Rothemannstr. 10, hiesig eines Tages mit brennender Cigarre  
den nicht befragten Hintererker eines Niederbühnenorgans der  
Linie Rosenbrunnstr. 10 betreten und hatte sich an die  
Wand des Bogenes während eines Besuchs mit einem  
neben ihm befindlichen Bekannten namn Herr N. die Cigarre  
aus dem Munde und steckte sie zwischen die Finger der  
linken Hand, welche er langsam herabzulenken ließ. Pöhlisch  
entwickelte sich dieser Qualm, und ein brennender Geruch  
wurde bemerkt. Eine Aushilfe wurde durch Herrn N. herbeigeholt,  
der an der linken Seite des Herrn S. neben dem Fingerring  
gab, um die überigen Fingerringe schnell das Kleingeldstück  
von Seite rufen. Der unheimliche Windstiller von Herr N.  
der fahrlässiger Weise seine brennende Cigarre dem  
Niedererker seines Nachbarn zu sehr genähert und damit den  
theuren Rod beschädigt hatte. — Das Gericht verur-  
theilte Herrn N. zur Zahlung von 120 Mk., weil es nach  
den Ergebnissen der Beweisaufnahme keinen Zweifel an  
seiner Täterschaft hatte. — In gewissen Sinne kann Herr  
S. als ein Opfer der Cigarre angesehen werden, welche an  
brennender Niedererker, in welcher sich ein Couvert mit  
Rechenputzern befand, zerbrach worden, so würde Herr N.  
seine Cigarre 3000 Mk. gekostet haben.

### Lotterie.

Gewinn. Fürsichtigensnach den Einlag zu gewinnen  
bietet die Anstalten-Lotterie für Errichtung des Kaiser-  
Frederich-Museums, deren Loos 1 Mark von dem be-  
kannten Bankhaus Carl Henke in Berlin zu übernehmen  
sind. Gegenwärtig. Die Gewinne der Lotterie bestehen aus:  
Zahlung in Gold und Silber und sind zum Teil von an-  
sehnlicher Höhe, denn neben dem Hauptgewinne von 50000 Mk.  
kommen zum 20 000 und 3 an 10 000 unter den nahezu  
30 000 Gewinne vor. Der Verkauf der Loos hat jetzt be-  
gonnen; die Käufer der Loos haben die Aussicht, schon in  
der ersten Ziehung am 17. und 18. Januar 1893 einen  
Gewinn bis zu 20 000 Mark zu machen. Die in dieser mit  
gezogenen Loos nehmen an der zweiten Ziehung am 17.  
und 18. März 1893 ohne Nachzahlung Theil, in welcher  
1997 Gewinne im Werthe von 600 000 Mark gezogen  
werden. Durch die Willigkeit der Loos, deren Preis nur  
1 Mark beträgt, ist der weitesten Kreisen Gelegenheit  
erboten sich an dieser Lotterie zu betheiligen, welche Aus-  
sichten auf hohe Gewinne bietet und deren Ertrag einem  
vortrefflichen Unternehmen zu Gute kommt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Zum Weihnachtsgeschenk. Ein Preisgehalt, das jeder  
Dane Freude bereiten wird, ist die elegante Abonnement-  
karte mit Kalenderium der „Wiener Woch“, die in jeder  
Buchhandlung erhältlich ist.

Meiners kleiner Hand-Atlas in 100 Kartenblättern  
und 9 Textblättern (Verlag des Bibliographischen In-  
stituts in Leipzig und Wien). Endlich einmal ein  
Hand-Atlas, von dem man mit Zug und Reich sagen kann:  
„das ist, was ich brauche!“ Der in der Welt der das heißt,  
was kein Preis verdrängt. Meiners kleiner Hand-  
Atlas ist ein mit großem Fleiß durchgearbeitetes geo-  
graphisches Hilfsmittel im handlichen Buchform.  
Ein Elementar- und Meiners kleiner Conventions-Atlas,  
umfaßt dieser Atlas alle diejenigen Dinge, welche zur  
Zeit das geographische Interesse des Publikums erregen.  
Das neue Kartenwerk ist bereinigt für den Geschäftsmann,  
den Beamten, den Gewerbetreibenden, den Reisenden,  
für alle diejenigen, die für alle in der Welt der geographischen  
geographische Frage ein übersichtliches, zuverlässiges, auf der  
Seite der heutigen Erhebungen gehaltenes Karten-  
material stets und bequem zur Hand haben wollen.

Ganz feid. bedruckte Foulards Nr.  
1,35 bis 5,35 p. Met. — (ca. 450 versch.  
Diapost.) — sowie schwarze, weiße und  
farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 20.  
18,65 der Meter — glatt, geteilt, carirt, ge-  
müschert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000  
versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei.  
Lieferung umgehend.  
Salden-Fabrik G. Hennberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.



# Finger's Original-Nähmaschinen

sind mittergültig in der Construction, am leichtesten in der Handhabung, machen den feinsten Stich, arbeiten mit größter Accuratesse in jedem Stoff und mit jedem Faden, sind mit den vollkommensten Apparaten versehen und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit und Dauer, sie sind daher die beliebtesten und am meisten bevorzugten Nähmaschinen für

## Familiengebrauch und Hausindustrie.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hochartige

## Vibrating Shuttle Nähmaschine

hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Ebenso ausgezeichnet durch einfache Handhabung wie durch geschmackvolles Aussehen ist eine Original-Singer-Nähmaschine das werthvollste Instrument im Haushalte und

## das beste Weihnachtsgeschenk.

**G. Neidlinger, Merseburg, Breitestrasse 8.**

# Th. Ebert, Mechaniker und Optiker, Heine Ritterstraße Nr. 2,

empfehlend zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein assortirtes Lager aller in Mechanik und Optik einschlagenden Artikel, als:

- |                    |                            |                      |                           |
|--------------------|----------------------------|----------------------|---------------------------|
| <b>Klemmer,</b>    | <b>Barometer,</b>          | <b>Reisszeuge,</b>   | <b>Caleidoskopen,</b>     |
| <b>Brillen,</b>    | <b>Thermometergraphen,</b> | <b>Reisschienen,</b> | <b>Stereoskopen,</b>      |
| <b>Lupen,</b>      | <b>Thermometer,</b>        | <b>Reissbretter,</b> | <b>Stereoskopenbilder</b> |
| <b>Lesegläser,</b> | <b>Aräometer,</b>          | <b>Winkel etc.,</b>  | <b>u. s. w.</b>           |

## Photographische Apparate!

# Offerte!

- f. deutscher Cognac pr. 1/4 Strfl. Mk. 2,50,
- f. deutscher Cognac pr. 1/4 Strfl. Mk. 3,—,
- extraf. deutscher Cognac pr. 1/4 Strfl. Mk. 3,50,
- feinster Ital. Cognac, vecchio, pr. 1/4 Fl. Mk. 4,50, 1/2 Fl. Mk. 2,35,
- feinster Punsch-Extract v. Rum 1/4 Fl. Mk. 2,25, 1/2 Fl. Mk. 1,25,
- feinster Punsch-Extract v. Rothwein 1/4 Fl. Mk. 2,25, 1/2 Fl. Mk. 1,25,
- feinster Punsch-Extract v. Arac 1/4 Fl. Mk. 2,—, 1/2 Fl. Mk. 1,—,
- feinster Glühwein-Extract pr. 1/4 Strfl. 2,— Mk.,

## feinste Rums und Arac

empfehlend

# Heinr. Schultze jun.

**Trödelgeschäft  
Delgrube Nr. 4.**  
Neue Langhülsen, Galbthülsen, Anaben-Hülsen, Kinderhülsen, sowie alle Sorten Schuhwaren, Schürzen, Hand- und Gehlöffel, Engländerhosen, Arbeitshosen, Stoffhosen sind billig zu haben bei  
**H. Apelt, Delgrube 4.**

**Nähmaschinen,  
Waschmaschinen,  
Bringmaschinen,  
Drehrollen**  
empfehlend  
**Gustav Engel,**  
Mechaniker.

Immer das Neueste und Beste.  
Von Hochfeinern als die besten in von Seifentuchen von Berlin als am praktischsten nachzunehm.

**Pat. H-Stollen**  
Stets scharf!  
Kronentritt unmöglich.  
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.  
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

**Militär-Handschuhe**  
in Bild, Waschlleder u. wolleinem Tricot von 60 Pf. an empfehlend  
**Aug. Prall, Burgstraße.**

# Restaurant Hospitalgarten. Sonntag den 1. und Montag den 2. Weihnachts-Feiertag Grosses Silber-Kegele.

Karten à 1 Mk. sind im Locale zu haben.

Regelbahn gut geheizt.

Die Gewinne stehen am 3. Feiertag zur gef. Ansicht aus.

**f. Biere ff.**

aus der berühmten bayer. Bierbrauerei von Fr. Oetler-Weißensfeld.

Sp.: **Teiber Monopol**, großartig.

Dazu ladet freundlichst ein

**C. Mayer.**

## Ein großer Posten billigste Emaille

ist angekommen bei  
**Hugo Becher,** Schmalstraße Nr. 29.  
Auch **Kinderspielsachen** in Emaille sind zu haben  
bei **Obigem.**

**Als Schneiderin** in und außer dem Hause  
empfehlend sich den hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum zur Vorfertigung von **Damenobertheile** in einfacher und eleganter Ausföhrung. Für guten Sitz wird garantirt, da ich nach den Curven von Frau Eggers arbeite. **Ida Manck, H. Str. 1.**

## Mattentod

(**Felix Immisch, Deitzsch**)  
ist das beste Mittel, um Matten und Waare schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mark. Alleinverkauf in der Drogenhandlung von **Faul Herger, Neumarkt 74** (gegenüber der Kirche) in Merseburg.

**Ärztliche Heime, Plaster, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Hautkrankheiten, Weigand, Markt Nr. 4, Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr.**

## Für Weihnachtsgeschenke

empfehlend in großer Auswahl  
**Cigarren** in Packungen v. 1/100 1/10  
1/200 1/100 Milke,  
**Cigaretten, Tabake, als:**  
Bakoren-Tabak, Java-Cassaker, Caracas-Cassaker, holländischer Cassaker, geschnittene Caracas-Blätter, gew. und gesch. Ruppen, Feinschnitt, Gold-Shag, sowie Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigaretten-Spitzen, Feuerzeuge, Schnupflosos, Tabak-Bonnet, Cigarren-Löcher, Pfeifenköpfe, Quasten und **Neujahrsspitzen.**  
**Richard Schurig,**  
Oberbreitstraße Nr. 4.

**Achtung!**  
Der Anverkauf dauert nur noch einige Tage. Ladeneinrichtung steht zum Verkauf.  
**Fr. Klever,** Schmalstr. 7.  
NB. Buchbindarbeiten, sowie das Einrahmen von Bildern wird schnell und billig ausgeführt.

Mittwoch früh frischen **Schellfisch,**  
**frischen Flusszander,**  
**frischen Hummer,**  
**geräucherter Aal,**  
**französische Wallnüsse**  
empfehlend  
**C. L. Zimmermann.**

## Das Westwaren-Lager

**Burgstrasse 18**  
enthält noch:  
**Abendmantel- und Regenmantelstoffe,**  
**Damenkleiderstoffe,**  
**farbige Seidenstoffe u. Plüshe,**  
**Balltücher, Châles,**  
**Cravatten, Tischdecken,**  
**Ericottailen und Bloufen,**  
**Besätze, Posamenten,**  
**Perlgarnituren,**  
**Winter-Paletots u. Jaquets,**  
**Regenmäntel,**  
**Sommer-Jaquets,**  
**Winterpaletotsstoffe für Herren.**  
Die Waaren befinden nur aus älteren, aber besten, theuersten Stoffen und werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

**Hochfeine Rollen**  
mit prächtigen Stoffen, Klingelrollen, Knorren, Plüsch, etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Bücherei oder Manier Delgrube Nr. 21.**

**Cigarrenköpfe-Sammelverein.**  
Die diesjährige Bescheidung für arme Kinder findet Dienstag d. 20. d. M. abends 8 Uhr, in Diermann's Restauration statt und werden alle Freunde und Gönner eingeladen.

**Bescheidung i. d. „Sonne“.**  
In der am 22. d. M. stattfindenden **Weihnachtsbescheidung** werden die freundlichen Geber herzlich eingeladen. Das Bescheidungs-Gomitee.

## Sieber's Restaurant.

Heute Dienstag **Schlachtfest.**  
Heute Schlachtfest, früh von 9 Uhr an Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst. G. Saack.

## Funkenburg.

Heute Dienstag **Schlachtfest.**  
10 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst, wozu ergebenst einladet  
**A. Wisemann.**

## Gubold's Restaurant.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**



## Granatarmband.

sehr werthvolles Andenken, wurde verloren. Der Finder erhält gute Belohnung vom Goldarbeiter **Hofberg, Burgstraße 20.**  
Ein Messer verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Oberbreitstr. 18, 1 Trede.**  
Ein kleines Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen im **Restaurant zum Tiefen Keller.**  
Die heutige Nummer enthält eine Gravelage der **Salzburger Kleiderfabrik** von **W. Goldstein, Merseburg, Neumarkt 6.**

Redaction, Druck und Verlag von E. G. Köhler in Merseburg



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heruträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 251.

Dienstag den 20. Dezember.

1892.

## Die Verjüngung der Armees.

Am letzten Tage der Generaldebatte über die Militärvorlage hat der Abg. Frh. v. Stauffenberg in einer trefflichen Rede die Gründe entwickelt, aus denen die freisinnige Partei eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke über die bisherige Ziffer hinaus ablehnt und die Reservezahl nur in dem Maße erhöhen will, als die Einführung der zweijährigen Dienstzeit erfordert. Herr v. Stauffenberg hat — und das ist auffälliger Weise bisher unberücksichtigt geblieben — erste Bedenken dargelegt, ob die sogen. Verjüngung der Armees, wie sie die Regierung beabsichtigt, wirklich zu einer Stärkung derselben führen werde. Er hat zunächst an der Hand der in der Vorlage aufgestellten Berechnung nachgewiesen, daß die Zahl der bei den bisherigen Aushebungen dienstfrei gebliebenen, aber diensttauglichen Mannschaften noch nicht einmal hinreichend würde, den Bedarf an Reserve zu decken, der durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit erforderlich wird. Schon zur Deckung dieses Bedarfs würde es notwendig sein, das Mindestmaß der Rekruten herabzusetzen. Zur Durchführung der Vorlage aber würden auch die jetzigen Mannschaften der Ersatzreserve und des Landsturms herangezogen werden müssen, welche wegen bedingter Tauglichkeit in Folge geringer körperlicher Fehler bisher in das hehrende Heer nicht eingestellt worden sind. Die Zahl dieser würde über 20000 Mann betragen, also mehr als die Hälfte dessen, was nach der Vorlage eingestellt werden soll. Demnach behauptete Frh. v. Stauffenberg, „daß, wenn man gesagt, daß die Wehrpflicht eine allgemeine und gleiche sein soll, kein Mensch daran gedacht hat, weiter zu gehen, als daß die absolut Tauglichen alle genommen werden, an diese Viertheil, Sechstheil und die Achteil-Tauglichen hat kein Mensch gedacht.“ Er giebt zu, daß man in einzelnen Punkten es nicht ganz so streng zu nehmen brauche, als gebräuchlich ihm seine der Weg, den man hier betrete, ein außerordentlich gefährlicher zu sein. Die Frage, ob die Armees wirklich etwas gewinne, wenn eine größere Anzahl von Personen, deren Tauglichkeit zweifelhaft ist, in dieselbe eingestellt werde, glaube er auch ohne militärische Erfahrung mit einem absoluten Nein beantworten zu müssen. Ja, Herr v. Stauffenberg behauptete, daß jetzt schon die Einstellung von vielem und halbuntauglichen Leuten eine viel größere und viel schädlichere ist, als man allgemein weiß. Beispielsweise sei die Zahl der latenten Giftkrankheiten, die zur Einstellung kommen, nicht ganz minimal und, fügte er auf Grund sorgfältiger Beobachtung hinzu, in einer sehr großen Anzahl von Fällen hätten die Militärämterhandlungen ihre Ursache darin, daß derartige schwachsinrige, halbuntaugliche und für den Militärstand unbrauchbare Personen eingereiht worden sind. Die Gefahr, diesen Zustand noch weiter zu verschlimmern, wächst in dem Maße, in dem die Grenze der Tauglichkeit noch weiter herabgesetzt wird. Im Interesse der Leistungsfähigkeit der Truppen liegt es offenbar, das alle schwächeren Leute ferngehalten werden. Vom Bundesrathstische aus ist ein Widerspruch gegen die Ausführungen des Frh. v. Stauffenberg gar nicht versucht worden.

## Politische Ueberblick.

Gegen die jübischen Handwerker hat der russische dirigierende Senat in seiner Plenarversammlung beschlossen, daß jübische Handwerker außerhalb des Gebietes der Erbschaftigkeit der Juden nur an solchen Orten wohnen dürfen, wo sich ein Handwerkeramt befindet; an anderen Orten soll ihnen der Aufenthalt verboten sein. In Rußland dürfen sich etwa 10 bis 15 pCt. der Städte Handwerkerämter befinden. — Die Choleraerkrankung in Rußland finden jetzt ihre Nachspiel vor verschiedenen Kriegsgeschichten. Nach einer Meldung aus Mariupol hat das dort abgehaltene Kriegsgericht von den Personen, welche wegen Ausschreitungen anlässlich des Auftretens der Cholera

in Jusowka angeklagt waren, 4 zum Tode, eine Anzahl anderer zu Kerkerstrafen verurtheilt und 27 Angeklagte freigesprochen.

Zur Panama-Affaire liegen Meldungen vor, die bestätigen, daß das französische Ministerium ernstlich gewillt ist, die ordentlichen Gerichte des Landes in Anspruch zu nehmen und somit der parlamentarischen Commission in ihrer angemessenen Staatsanwaltschaft den Boden zu entziehen. — Die am Freitag vorgenommenen Verfassungen und Hausordnungen werden in den Wandelgängen der Kammer lebhaft besprochen. Das entschiedene Auftreten der Regierung hat anscheinend bei allen Parteien einen guten Eindruck gemacht, mit Ausnahme der Rechten und einzelner Radikaler, welche darüber verstimmt sind, daß die Aufgabe der Untersuchungscommission nummehr thatsächlich gegenstandslos geworden ist. Gerüchweise verlautet, daß mehrere Mitglieder der Untersuchungscommission beantragen wollten, die parlamentarische Untersuchung einzustellen. Von anderer Seite soll beabsichtigt sein, die völlige Auflösung der Commission vorzuschlagen, da nummehr das Gericht eingeschritten sei. — Die Panama-Untersuchungs-Commission hat sich nach einer langen Berathung dahin entschieden, daß kein



in England zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten. Im italienischen Senat erklärte bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen der Minister des Auswärtigen, Brin, auf eine Anfrage Marantonis, die Colonialpolitik und der Dreihund seien nummehr nach Ueberwindung einer starken Opposition in das nationale Bewusstsein eingebrungen. Bezüglich der Frage der Schifffahrt im Schwarzen Meere werde er sich reservirt halten, er wisse nicht, ob irgend eine Macht beabsichtige, diese Frage aufzuwerfen und welche Haltung Italien einnehmen würde.

Die Revision der bulgarischen Verfassung ist von der Sobranie mit allen gegen fünf Stimmen in erster Lesung angenommen und der Entwurf, betreffend die Abänderung der Verfassung, an eine Commission verwiesen worden, welche aus dem Präsidium der Sobranie und zehn Deputirten besteht. Der Ministerpräsident Stambulow hatte die Vorlage in einer einständigen Rede begründet.

Ueber die Glabonische Homerule-Vorlage machen die Glabonische nachstehende „Daily News“ folgende Angaben: Irland werde in Westminster vertreten bleiben, aber die Zahl der irischen Abgeordneten werde beträchtlich vermindert werden. Die Vorlage werde die Bestimmung enthalten, daß, falls das

britische Reichsparlament die irische Bodenfrage nicht binnen einer bestimmten Frist löse, deren Lösung dem irischen Sonderparlament mit den entsprechenden Bürgschaften gegen unbillige konföderatorische Gesetgebung überlassen werden solle. Gleich nach der ersten Lesung der Homerule-Vorlage werde eine große englische Reformbill im Unterhause eingebracht werden.

In Dahomey wird erst jetzt der Erfolg der Franzosen ein nachhaltiger, da der dem König Behanzin noch treugebliebene Anhang beginnt, sich nummehr von ihm loszusagen. So haben sich neuerdings die Häuptlinge von Süd-Dahomey, welche nach Adaba geflohen waren, dem General Dodds unterworfen, und die ganze Truppenmacht, über welche Behanzin verfügt, soll nur noch 2000 Mann betragen. — Inzwischen wird von König Behanzin eine neue Erklärung über den Ausbruch der Feindseligkeiten gegeben, welche der französischen Darstellung, als ob er den Krieg muthwillig provoziert habe, entgegentritt und den ganzen Krieg als aus einem Mißverständnisse entsprungen erklärt, bei welchem die Hauptschuld auf französischer Seite liege. Behanzin, so erzählen die von ihm nach Lagos gesandten Boten, habe lediglich darum ein Heer ausgesandt, um einige Häuptlinge, denen er das von französischer Seite gerügte Marodiren vorgehalten habe, zu strafen. „Der französische Resident in Porte Nova, Ballot, ließ seine Leute, sobald er von einem Feuer hörte, den Fluß hinaufziehen. Ohne eine Untersuchung anzustellen über die Ursache der Aufstörungen, ließ er auf die Dahomeyer feuern. Eine Anzahl von den Soldaten des Königs wurde getödtet. Der König übte Widervergeltung und so kam es zwischen beiden Seiten zu Feindseligkeiten. Als die Truppen nach Abomey zurückkehrten, war der König Behanzin jörnig, daß es zu einem Zusammenstoß mit den Franzosen gekommen sei. Vier Häuptlinge wurden hingerichtet und vier andere in Fesseln gelegt. Zugleich schickte er Abgesandte an den französischen Residenten, damit der Friede wieder hergestellt werde. Er hat ihm, einem Meeting in Adaba zugestimmt, damit die Streitpunkte gütig beigelegt würden. M. Ballot, so erklärte Behanzin, willigte anfangs ein. Später aber wurde er anderen Sinnes. Er erklärte Dahomey den Krieg und klopfte die Häfen. Der König behauptet, daß er bis zum letzten Augenblicke für Frieden war, er aber von den Franzosen zum Kriege gezwungen war. Um seine friedlichen Absichten zu beweisen, führte der König an, daß er allen französischen Kaufleuten erlaubte, vor dem thatsächlichen Ausbruch der Feindseligkeiten unbelästigt von Whydah abzugehen. Behanzin's Wunsch ist, diesen Thatfachen mögliche Verbreitung zu geben.“ — Sollten sich diese Angaben bestätigen, dann würde allerdings das Verhalten der Franzosen in einem ganz eigenartigen Lichte erscheinen.

Gegen die beabsichtigte Beschränkung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Agenten der überseeischen Dampfschiffsgesellschaft bei der aus Mitgliedern des Senates und des Repräsentantenhauses zusammengesetzten Commission Protest eingelegt. Von einem der Agenten wurde vorgeschlagen, daß man den Agenten der europäischen Gesellschaften es überlassen möge, die Auswanderer zu überwachen. Die Verantwortung bliebe wäre den Gesellschaften unter Androhung hoher Geldstrafen aufzuerlegen.

## Deutschland.

Berlin, 19. Dec. Der Kaiser brach am Sonntagabend mit den in Reglingen weilenden Prinzen und der übrigen Jagdgemeinschaft vom Jagdschloß Reglingen aus Vormittag 5 1/2 Uhr zur Jagd auf. Zunächst wurde im abgestellten Districte eine Suche mit der Fimdermeute auf Säuen abgehalten. Hierauf wurde gegen 11 Uhr im Jagdgelände ein Zinbiss eingenommen und dann die Jagd mit einem Lapjagen auf Damwild in der Oberförsterei Reglingen fortgesetzt. Nachdem die Jagd abgeblasen war, erfolgte am Nachmittag 12: Rückkehr nach Reglingen, wo um 5 1/2